

DAS BLUT DER BIRKE



Legenden
aus Norikum
erzählt von ladruído

Christian Brand

Das Blut der Birke



Legenden aus Norikum

erzählt von ladruido

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Autors in irgendeiner Form reproduziert werden, ausgenommen sind kurze Zitate in Rezensionen oder kritischen Artikeln.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Buches wurden mit größter Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Dennoch können Autor und Verlag keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernehmen. Jegliche Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die direkt oder indirekt aus der Nutzung oder Nichtnutzung der Inhalte entstehen, ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Medizinischer Hinweis

Wir weisen darauf hin, dass die in diesem Buch vorgestellten Behandlungsmethoden und Therapieverfahren teilweise nicht zu den allgemein anerkannten Methoden der Schulmedizin gehören. Alle Aussagen über Eigenschaften, Wirkungen und Indikationen beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungen der jeweiligen Therapierichtung.

Die hier präsentierten Informationen dienen ausschließlich der allgemeinen Bildung und ersetzen keinesfalls eine professionelle medizinische oder therapeutische Beratung. Die Anwendung der beschriebenen Verfahren erfolgt auf eigene Verantwortung.

Impressum

Texte: © 2026 Copyright by Christian Brand

Umschlag: © 2026 Copyright by Christian Brand

Verantwortlich für den Inhalt:

Christian Brand

AT-3353 Biberbach, Riedl 167/1

www.druvides.info

Druck und Vertrieb: freie Edition DRUVIDES

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
Das Blut der Birke: Ogmas Gabe	5
Die Geburt der Schrift als heiliger Schutzzauber	5
Der Vater des Gedankens	5
Die Mutter der Form: Messer und Hand	6
Die erste Botschaft: Der Schild der sieben Zweige	7
Die Lehre: Draíocht – Das Wirken	9
Der Same für die Nacht	9
Quellen und Literaturangaben	11
Anhang	12
Iadruído von DRUVIDES	13

Das Blut der Birke: Ogmas Gabe

Die Geburt der Schrift als heiliger Schutzzauber

Lege frisches Holz nach, mein Freund. Lass die Flammen höher schlagen, denn die Geschichte, die ich nun für dich weben werde, reicht zurück in eine Zeit, als das Wort noch Wind und der Gedanke noch Nebel war.

Rücke näher. Spürst du die Kälte in deinem Nacken? Es ist der Atem der Anderswelt, der nach den Unachtsamen greift. Doch hier, im Schein des Feuers, findest du Schutz. Du bist hier, um zu lauschen, zu schauen und die tiefe Schöpfungsordnung zu spüren.

Ich erzähle dir von Ogma, dem Sonnenantlitz. Ich erzähle dir, wie der reine Geist die träge Materie küsste und wie aus dieser Verbindung der erste Zauber der Schrift geboren wurde.

Der Vater des Gedankens

In den Tagen, als die Tuatha Dé Danann noch über die smaragdgrünen Hügel wandelten, war Ogma ein Riese unter den Göttern. Man nannte ihn „Grianainech“, das Sonnenantlitz, denn sein Verstand leuchtete so hell, dass er die Schatten der Unwissenheit, des Zweifels und der Angst vertrieb. Er war ein Krieger, gewiss, und sein Speer kannte keine Furcht. Doch sein wahrer Kampf galt nicht dem Fleisch, sondern dem großen Vergessen.

Ogma sah, wie die Weisheit der Barden verwehte wie Rauch im Herbststurm. Er sah, wie die tiefen Einsichten der Druiden mit ihnen in die Erde sanken. Er erkannte, dass der Geist einen Anker braucht, um in der stürmischen See der Zeit zu bestehen.

Oft saß er allein in den heiligen Hainen. Er lauschte dem Raunen der Blätter, dem Knacken der alten Äste und dem Flüstern der tiefen Wurzeln. Er verstand, dass die Natur selbst eine Sprache spricht – eine heilige Sprache aus Form, Struktur und Rhythmus.

Und so fasste er einen Entschluss. Er wollte eine Brücke bauen. Eine Brücke zwischen der flüchtigen Welt der Gedanken, der festen Welt der Dinge und der ewigen Welt der Wahrheit. Er wollte das Unsichtbare sichtbar machen.

Die Mutter der Form: Messer und Hand

Hier, mein Freund, liegt das tiefste Geheimnis dieser Legende verborgen. Höre gut zu, denn es verändert alles, was du über das Wirken in dieser Welt zu wissen glaubst.

Ogma stand vor einer jungen Birke, deren weiße Rinde im Mondlicht schimmerte. In seiner Rechten hielt er ein scharfes Messer aus Bronze. Er blickte zum Firmament und sprach: „Ich bin der Vater.“ Damit rief er den Funken an, die Inspiration, den reinen Geist, der aus dem Urgrund herabsteigt. Ogma verkörpert den Willen, der ordnen und erschaffen möchte.

Dann blickte er auf seine Hand, die das Messer fest umschloss, und auf die Klinge, die bereit war, zu schneiden. Er sprach: „Du bist die Mutter.“ Denn der Geist allein bleibt machtlos ohne den Widerstand, ohne die Hingabe der Form. Die Hand, die führt, und das Messer, das die Rinde teilt – sie sind der Schoß, der den Gedanken empfängt. Sie sind die Materie, die dem flüchtigen Geist eine bleibende Heimstatt gibt.

Und so vollzog sich die heilige Vereinigung: Der Geist traf auf die Tat, die Tat traf auf das Holz. Aus dieser Verbindung wurde das Kind geboren: Das Ogham.

Es war kein sanftes Malen mit flüchtigen Farben. Es war ein Zeugungsakt. Es war ein tiefes Eindringen. Das Messer schnitt in das lebendige Holz, die Rinde brach auf, und der Saft der Birke trat hervor, klar und rein wie Tränen der Erkenntnis. Ogham ritzte keine toten Zeichen; er ritzte Lebenskraft, Willen und Magie. So vereinten sich Geist, Tat und Materie zum ersten geschriebenen Wort der Schöpfung.

Die erste Botschaft: Der Schild der sieben Zweige

Was glaubst du, war das erste Wort, das je in das Fleisch der Erde geritzt wurde? War es ein flüchtiger Gruß? Eine bloße Rechnung über Getreide? Nein. Die Schrift wurde als Waffe geboren. Als Schild gegen das vordringende Dunkel.

Ein Schatten hatte sich auf das Haus des Gottes Lugh gelegt, des Vielbegabten. Seine Gemahlin, welche die Seele des Landes selbst verkörpert, war in Gefahr. Die Tore zur Anderswelt standen offen, und die Wesen der Tiefe – die Herren der Gier und der Kälte – streckten ihre

Finger nach ihr aus. Siebenmal, so raunten die Schatten, sollten sie versuchen, sie der Welt zu entreißen.

Ogma sah dies mit seinem inneren Auge. Er wusste, dass Stahl hier versagen würde. Er brauchte einen Zauber, der tiefer griff als jede Klinge. Er wählte die Birke, Beith. Sie ist der Baum des Anfangs, der Besen, der das Übel fortjagt, das weiße Licht im dichten Forst. Sie steht für Reinigung, Schutz und den ewigen Neubeginn.

Ogma nahm einen Zweig dieser Birke. Er setzte das Messer an. Siebenmal ritzte er das Zeichen für Beith. Ein Strich nach rechts. Ritsch. Ritsch. Siebenmal. Die Zahl Sieben ist heilig; sie ist der Rhythmus des Mondes und die Schwelle zwischen den Welten. Indem er die Kraft der Birke siebenmal in das Holz der Birke schnitt, weckte er den schlummernden Geist des Baumes. Er band den Schutzzauber an die Faser des Seins.

Als Lugh den Zweig empfing, las er ihn nicht bloß mit den Augen. Er fuhr mit den Fingerkuppen über die sieben Narben im Holz. Er spürte die Warnung in seinem Blut vibrieren: „Hüte die Herrin. Die Birke steht Wache. Sieben Schilde gegen sieben Angriffe. Was in das Holz gebunden ist, kann durch die Matrix der Schatten nicht gelöst werden.“

Lugh verstand. Er ehrte die Warnung, wahrte die Wachsamkeit und beschützte die Seele des Landes. Das Unheil prallte an der Kraft des geritzten Zaubers ab. Die Schrift hatte gesiegt, wo die Gewalt gescheitert wäre. Das Ogham hatte die Wirklichkeit gewebt.

Die Lehre: Draíocht – Das Wirken

Sieh nun in die Glut, wie sie langsam verlischt und sich in graue Asche wandelt. Was lehrt dich diese alte Mär in der heutigen Zeit?

Wir leben in einer Epoche, in der Worte billig geworden sind. In der digitalen Matrix werden sie millionenfach hinausgeschleudert – ohne Gewicht, ohne Mühe, ohne Seele. Die Menschen haben vergessen, dass jedes Schreiben ein magischer Akt ist, eine Manipulation der Schöpfungsordnung.

Ogma lehrt uns: Wahre Schrift braucht den Widerstand.

- Der Geist muss klar sein.
- Die Hand muss stark sein.
- Die Absicht muss rein sein.

Nur dann entsteht etwas, das den Stürmen der Zeit trotzt. Wenn du schreibst, wenn du sprichst, dann wirkst du Zauber – Draíocht. Du formst die Gedanken deines Gegenübers. Du kannst schützen wie die Birke oder verletzen wie der Schwarzdorn. Das Schreiben vereint den Himmel deiner Vision mit der Erde deiner Tat. Es ist das Bindeglied, das deinen Willen manifestiert.

Der Same für die Nacht

Nimm dies mit dir, wenn du das Feuer nun verlässt und in deine Welt zurückkehrst: Sei dir der Macht deiner „Kerben“ bewusst. Deine Worte sind nicht flüchtig; sie hinterlassen Spuren in den Seelen derer, die sie empfangen.

Bevor du eine Nachricht sendest, bevor du ein Urteil fällst – halte inne. Erinnere dich an Ogma. Frage dich: Dient mein Wort dem Schutz, der Wahrheit und dem Leben? Oder füttert es nur den Lärm der Matrix?

Schreibe nicht, um zu reden. Schreibe, um Wirklichkeit zu weben. Gehe nun in Frieden. Die Birke wacht, der Barde schweigt, und die Nacht gehört dir.

Awen.



Quellen und Literaturangaben

Diese Quellen dienen unter anderem auch dazu, sich mehr in die Materie zu vertiefen. Sie können somit auch als Unterrichtsmaterial bezeichnet werden.

Brand, Christian:

- Minibuchreihe: Keltische Weisheit heute;
- Handbuch der druidisch-keltischen Weisheit;
- Das Erbe der Druiden;
- Auf alten Pfaden in die neue Zeit;
- Kelten und Druiden in Norikum;
- Das Lied von Norikum;
- Der DRUVIDES Blog;

Sills-Fuchs, Martha:

- Die Wiederkehr der Kelten;

Böckl, Manfred:

- Die Botschaft der Druiden;

Bildquellen:

Bilder von DRUVIDES

Anhang

www.druvides.de



Unser Ziel ist es, die Lehren der keltischen Weisheit zu erhalten, zu pflegen und weiterzugeben. Wir sind bestrebt, das Wissen aller Menschen zu fördern, die sich zum Keltentum und Druidentum hingezogen fühlen. Dabei geht es uns in erster Linie um die Bedeutung der Selbsterkenntnis, wie sie in der keltischen Tradition aufgezeigt wird. Wir fördern und respektieren die Druiden als Bewahrer ihrer Tradition und Weisheit.

Die keltische Weltanschauung ist eine gelebte Lebensphilosophie. Im Gegensatz zu dem heute üblichen linearen Weltbild leben und erfahren wir eine sich ständig wandelnde, spirituelle Sicht auf die Welt. Wir sind uns der Ewigkeit des Augenblicks voll bewusst. Die göttliche Schöpfungsordnung ist unser Grundgesetz. Wir achten stets darauf, dass alle Menschen in Freiheit und Selbstbestimmung ihr volles Potenzial zu ihrem eigenen Wohl und damit zum Wohl der Gesellschaft entfalten können.

Weitere Informationen auf der Weltnetzseite von DRUVIDES - **www.druvides.info**

Iadruido von DRUVIDES



Christian Brand, bekannt als „Iadruido“, ist Autor, Lebensphilosoph und Druid. Seine lebenslange Suche nach dem Sinn des Daseins führte ihn durch verschiedene spirituelle Traditionen, bevor er sich intensiv mit seinen eigenen kulturellen Wurzeln auseinandersetzte.

Als Gründer von DRUVIDES setzt er sich aktiv für die Erhaltung und Verbreitung des keltischen Wissens ein. Derzeit lebt er in Österreich, wo er ein naturverbundenes Leben führt und sein Wissen in Büchern und Blogs teilt.

Weiterführende Informationen über Kelten- und Druidentum sowie über den Autor findest du auf der Webseite: <https://druvides.info>

